



Zeitgeist in Zeitschriften

Heft, Illustrierte,
Magazin, Revue,
Klatschblatt, Postille,
Journal, Fachblatt,
Jahreschrift, Monatsschrift,
Vierteljahresschrift...

Monarchy sells!
Großherzogin Charlotte
(A-Z, Cover, 24.01.1937)

Sie lesen gerade *ons stad*. Also lesen sie eine Zeitschrift, keine Zeitung. Die Aufmachung, das Glanzpapier, soviel Farbe, die Heftung. Dann formal und inhaltlich: die nicht alltägliche oder wöchentliche Erscheinungsweise, ein Thema pro Ausgabe, ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, populärwissenschaftliche Artikel von mehreren Autoren, jedoch mit Quellen und Urheberangaben, selbst bei Fotos, mit Endnoten. Und schließlich der Herausgeber: eine Stadt als Körperschaft. Alles deutet auf eine Zeitschrift hin, auf französisch „revue“ oder „magazine“, auf englisch „magazine“ oder „journal“ genannt. Eine andere Zeitschrift, weniger farbig, dünneres Papier, doch in fast jedem Haushalt

zu finden und öfters benutzt, wäre das jährlich erscheinende Telefonbuch. Dies mag irreführend erscheinen und ist es auch oft. Zum Beispiel erschien das Periodikum „Zoom 1511, d'Studentenzeitung“, laut Untertitel also eine Zeitschrift, von 1994 bis 2000 im Zeitungsformat. Umgekehrt erschien die „Diddelenger Schachzeitung“ immer in einer Zeitschriftenaufmachung.

Eine leichtere Definition wäre vielleicht folgende: Auf der Zeitung werden Kartoffeln geschält, auf der Zeitschrift nicht. Es ist Zeitschriften anzusehen, dass sie aufwändiger hergestellt werden. Der Duden meint, dass eine Zeitschrift eine „meist regelmäßig (wöchentlich bis mehrmals jährlich) erscheinende, geheftete, broschurierte o.ä. Druckschrift mit verschiede-

nen Beiträgen, Artikeln usw. [über ein bestimmtes Stoffgebiet]" ist. Neben dem Drucker sind also bei Zeitschriften auch Buchbinder mit im Spiel. Synonyme für Zeitschrift sind übrigens laut Duden: Heft, Illustrierte, Magazin, Revue, Klatschblatt, Postille, Journal, Fachblatt, Jahresschrift, Monatsschrift, Vierteljahresschrift.

Der Oberbegriff von Zeitung und Zeitschrift heißt übrigens Periodikum (Frz.: „périodique“ / Engl.: „serial“).¹ Grenzen zwischen verschiedenen Periodika zu ziehen ist nicht einfach. Nicht umsonst ist Forschungsliteratur über Zeitschriften so selten. Die Zeitschrift, im Gegensatz zur täglich oder wöchentlich erscheinenden Zeitung, generiert immer wieder Definitionsprobleme.² Denn ein französisches „journal“ (eigentlich korrekterweise: „quotidien“) kann im deutschen Sprachraum eine Zeitschrift sein, jedoch keinesfalls ein englisches „journal“. Denn dieses beinhaltet wahre Forschungsartikel. So spezialisiert sind nur wenige luxemburgische Zeitschriften.



Katzenfotos:
Die erste Katze
auf einem A-Z-Cover
(14.10.1934)



Kinderfotos:
Zwei Mädchen
sich küssend
(A-Z, Cover,
07.06.1936)

Vic Fischbach

Arten und Beurteilung

Verschiedene Arten von Zeitschriften sind, laut dem Bericht über den deutschen Zeitschriftenmarkt 2012, in folgender Rangfolge: aktuelle Zeitschriften und Magazine weit vorne (Bsp.: „Télécran“, „Revue“), dann Frauen-, Programmzeitschriften, Motorpresse, Sport-, Wohn- und Gartenzeitschriften, Wirtschaftspresse, Telekommunikations-, Lifestyle-, Stadt- und Veranstaltungszeitschriften, Wissensmagazine, Eltern-, Ess-, Kino-, Video-, Audio-, Fotozeitschriften, dann Jugend-, Reise- und Kinderzeitschriften. Es folgen „Sonstige“ und andere.

Wie können Zeitschriften beurteilt werden? Folgende Kriterien sind möglich: Material (Papierqualität), Nachhaltigkeit der Information (Aktualitätscharakter), Redundanz (Bsp. gleichzeitige Publikation von offiziell autorisierten Fotos des großherzoglichen Hofes), Benutzung (Inhaltsverzeichnisse, Index, etc.), Preis und Erscheinungshäufigkeit. Jedoch auch deren Universalität (Publikums-, Konfessions- oder Fachzeitschrift), Erscheinungsweise/-häufigkeit³ und Zielgruppen.

Die Erscheinungsweise einer luxemburgischen⁴ Zeitschrift (ca. 70-80% in Luxemburg) war und ist häufig nicht festgelegt. Sie ist oft mehrsprachig, besitzt eine sehr überschaubare Redaktion. Jahrgangangaben fehlen meistens, doch ist dies ebenfalls bei Zeitungen der Fall.

Titel und Zielgruppen

Die wohl austauschbarsten Titel heißen „Bulletin“, „-Info“ oder „News“. Sie mögen neutral sein, doch wo bleibt da die Fantasie? Statt eine Senioren-Zeitschrift

einfach „Club Senior“ zu nennen, klingt doch „De Schaukelstull“ viel origineller. Oder statt „De Jongdemokrat“ lieber „Vitamin Blo“. „Carrière“ hörte sich als Frauenzeitschrift besser an als „Femmes magazine“. Oder warum keine Zahlen als Titel wie „352“ oder „123,50“? Schön kurz sind diese außerdem auch. War es früher besser? Nein. Das „Bulletin“ gab es schon immer. Allerdings, durch eine reduzierte Erscheinungsweise gezwungen, wurden im 19. Jh. und Anfang des 20. Jh.s insbesondere „Kalender“, „Almanach“, „Annuaire / Jahrbuch“, und „Annales / Annalen“ inflationär benutzt, sowie ebenso „Monatsblätter“ (-zeitschrift, -revue). Alle Titel mit „Luxemburger“, „Letzeburger“ oder „Lëtzebuurger“ erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit. Titel mit dem Adjektiv „Moselländischer“ sind allerdings seit 1945 nicht mehr erwünscht. Deren Zielgruppe auch nicht.

Nationale Identifikation spiegelt sich in Zeitschriften wider. Gesellschaftliche Gruppen bedienen sich gerne des Luxemburgischen: „De Lëtzebuurger“ ... Pompjee, Jéer, Klengdéierenziichter, Bäcker, Ex-Militär, Sportfëscher, usw. Die Leser von „Eis Sprooch“ würde dies freuen. Eine kleine Auswahl: „Fir dech an däi Land“, „D'Ücht“, „Queesch“, „Hemecht“, „D'Handwierk“, „De Minettsdapp“, „De Knipsert“, „Den Zonkebutz“, „Päiperlék“, „De Wäschbuuer“, „De Kluew“, „Den Ausgriewer“, „Den Hueleforscher“, sowie großformatig „Panewippchen“, „D'Flou am Ouer“, „Dajee“, „Fréd a Liewen“, „D'Suebelmouk“, „De Fiederfuuss“, „D'Bëschzeck“, „De Kéisécker“, etc. Insbesondere Naturfreunde lie-

ben luxemburgische Tierbezeichnungen als Zeitschriftentitel.

Auch die Jugend mischt bei der luxemburgischen Zeitschriftentitelförderung mit: „De Schnuddler“ oder „Schlëckenhäischchen“. Grundschüler („De Cluni“) und Gymnasialschüler („Troater“, „De Känky“, „De Fadsert“, „De Poto am Haff“, „Egal wat!“) sind sehr aktiv. Während Studenten Titel, welche identisch mit dem Vereinsnamen sind, wie „UNEL-News“, bevorzugen. Ein Ausnahmebeispiel: „Psycho-Lo? Déi eenzeg Zeitung, déi en Eck ewech huet!“.

Je nach Epoche gebar die Einbildungskraft sprachliche Kreationen wie „Morgenglocken“, „Pädagogischer Sprechsaal“, „Der Hinkende Bote“ oder „Christkönigsruf“. Beliebte waren im Vorkriegs-Luxemburg auch „Volksfreund“, „Familienfreund“, „Lehrerfreund“, „Bauernfreund“, „Obst- und Gartenbaufreund“, ... Die Welt vor 1940 muss eine freundliche gewesen sein.

Jede Zeitschrift besitzt in der Regel eine Zielgruppe und ein Profil. Lesen „D'Stëmm vun der Strooss“-Leser etwa auch die Zeitschrift „Ferrari-Club Luxembourg“? Berichte von Gemeinderatssitzungen z.B. richten sich an alle Einwohner einer Kommune, unabhängig der politischen Ausrichtung, Religion, sozialem Status, usw. Und wenn sie nicht lieblos „Sitzungsbericht“ oder „Analytischer Bericht“ heißen, sind es „De Buet“, „D'Bliedchen“, „D'Gemeeneblatt“, „Informationsblatt“ („-blad“) oder „D'Gemengeklack“. Viele beinhalten eine lokale Note und/oder indem sie im örtlichen Dialekt geschrieben werden: „Echternocher Gemäneblad“,

„De Beforter“, „De Buurschter“, „De Reider“, „D'Élwerter Gemengebleedchen“, „De Kropemann“, „Den Deiwelselter“, etc. Ebenfalls für die lokale Bevölkerung, jedoch eher für Geschichtsinteressierte: „Stengeforter Almanach“, „De Feelser Babbeler“, „Les cahiers de Bourscheid“, „Ous der Veiner Geschicht“, „De Viichter Geschichtsfreënd“ oder „D'Hobitz“. „De Clärrwer Kanton“ oder „Korspronk“ wenden sich an einen Kanton oder eine Region. Ebenfalls keine Floskelsprachenberichte, sondern Infotainment bietend sind Stadtmagazine wie „Eist Miersch“, „Déifferdang Magazin“, „De Louschlüssel“, u.a.

Für welche Leserschaft die „Annalen für Ackerbau und Viehzucht“ oder Jahresberichte von Banken gedacht waren, muss wohl nicht erläutert werden. Im Bereich der Konfessionen veröffentlichen natürlich in Luxemburg vor allem die katholische Kirche und ihre Nebenorganisationen eine Fülle an Zeitschriften. Hier nur eine kleine Auswahl, aktive und tote zusammengewürfelt: „Fasten-Hirtenbrief für das Jahr des Heils ...“, „Kirchlicher Anzeiger für die Diözese Luxemburg“, „Direktorium für Offizium und Messfeier in der Erzdiözese Luxemburg für das Kirchenjahr ...“, „Heimat und Mission“, „Volksmissionar“, „Marienland“, „Marienritter“, „Militia Mariae“, „L'aumônier“, „Pfarrbote“, „Parblad“, „Trei am Glaw“, „Kapuziner News“, „Caritas-Jahrbuch“, „JExplosiv“, „Fro' Stonnen“, „Das Jesus-Kind“, ... Andere Glaubensgemeinschaften besitzen auch ihre Printmedien: „Monatsblätter der protestantischen Kirche“, „Evangelischer Glaubensbote“, „Kadima“, „Al-Qualam“, „Diwan“, usw.

Für ein Fachpublikum gedacht, bzw. auf ein Thema fokussiert, wären folgende Titel im Bereich des Rechts: „Memorial“, „Pasicrisie luxembourgeoise“, „Bulletin du Cercle François Laurent“, „Feuille de liaison de la Conférence St-Yves“ und „Annales du droit luxembourgeois“.

Zu den ältesten (älter als 30 Jahre), informationsreichen und noch immer regelmäßig erscheinenden Zeitschriften unseres Landes zählen in folgender Reihenfolge: „Bulletin de la Société des sciences médicales“, „Revue technique luxembourgeoise“, „Bulletin de documentation et d'information“, „Bulletin du Statec“, „Lëtzebuerger Merkur“ und „Bulletin de la société préhistorique luxembourgeoise“.

Zählen wir die national bekannten Zeitschriften auf, welche sich durch einen hohen dokumentarischen und intellektuellen Wert auszeichnen, für eine allgemeine Leserschaft (Geschichte, Kultur und Aktualität) bestimmt sind, deren Format DIN A4 nicht überschreitet und regelmäßig erscheinen: „Forum“, „Galerie“, „Hémecht“, „Nos cahiers“ - und wir wagen „ons stad“ dazu zu gesellen. Die „Cahiers luxembourgeois“ existiert leider nicht mehr.



Eine Geschmackssache, in zweierlei Hinsicht: Klein-Rita isst Schokolade (A-Z. 11.11.1934, S. 16-17)

Inhalt

Die Luxemburger Welt scheint heute auf den ersten Blick nicht mehr in konservativ-rechts und links-liberal, schwarz und weiß, eingeteilt zu sein. Wie sonst wäre es möglich, als vor kurzem, am 22.10.2014, zwei landbekannte Magazine, „Télécran“ und „Revue“, ihre Titelblätter und -geschichten netterweise ausgetauscht hatten?⁵

Seien wir ehrlich: Zeitschriftenuntertiteladjektive wie „onofhängeg“, „onpartei-esch“ oder „neutral“ sind fürs Geschäft meistens suboptimal. Abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen schaffen auf politische Neutralität pochende Redaktionen es auf Dauer im Luxemburger Lande nicht. Richtige Partei-Zeitschriften, auch wenn sie eher Flugblätter und Zeitungen ähneln, liegen oft unaufgefordert in ihrem Briefkasten oder werden Ihnen während eines Braderie-Besuchs in die Hand gedrückt. Und obschon diese griffige, in der Luxemburger Sprache verfasste Titel haben, landen sie doch mehrheitlich im nächsten Mülleimer. Bemerken wir in diesem Zusammenhang, dass das Adjektiv „roud“ insbesondere bei linksgerichteten Parteien und Gruppierungen in Luxemburg eine jahrzehntelange Tradition hat.

Zeitschriften gehören zum nationalen Kulturerbe. Insbesondere im Luxemburger Ländle, wo die Bücherproduktion nicht so hoch ist, spielen Periodika eine wichtige Rolle im Bereich historisches Archiv der Nation. So befinden sich beispielsweise im „Luxemburger Haus- und Handkalender auf das Jahr 1895“ seltene Fotos zu den

Auswirkungen eines Tornados, welcher die Häuser auf Bireler Barrière am 25.09.1894 zerstört hatte. Und neben „Preisräthseln, Illustrationen, Erzählungen, Belehrungen, Adressen, Jahrmärkten von Luxemburg und den Grenzländern“ findet man dort nebenbei auch eine Rubrik mit alten Luxemburger Sprichwörtern wie „Aus engem Kuolesäk kann ê kê weisst Miél huelen“.

„Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist. In dem die Zeiten sich bespiegeln.“ (J.W. von Goethe) - Alte Zeit-Schriften sind dem jeweiligen Zeit-Geist angepasst und erscheinen uns heute unangenehm, fremd, politisch unkorrekt.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass Artikel mit dem Einverständnis einer Redaktion, bzw. eines Chefredakteurs veröffentlicht wurden. Selten, überaus selten, kann es vorkommen, dass die Druckerei sich gegen eine Publikation oder einen bestimmten Artikel wehrt, jedoch aus vertraglichen Gründen gezwungen ist, die Zeitschrift zu drucken. So geschehen in der historischen Zeitschrift „Hémecht“ N°4, 2006.⁶

Magazine

Das Magazin ist ein Periodikum von allgemeinem Interesse, mit diversen Themen und vielen Autoren, in einem nicht-akademischen Stil geschrieben, reich bebildert, Werbung beinhaltend, gedruckt auf Hochglanzpapier, mit meist kurzen Artikeln (weniger als fünf Seiten), oft ohne Urheberangabe und Quellenverzeichnis, mehrheitlich wöchentlich oder monatlich erscheinend.⁷ Die populärsten, bzw. meist verkauften Magazine



Heute tabu: Klein-Rita und die Tabakpfeife (A-Z, 30.12.1934, S. 16-17)

Luxemburgs sind die seit dem 01.09.1945 erscheinende „Revue“ und das seit dem 21.01.1978 erscheinende „Télécran“.

Diese Magazine hatten vor 1940 Vorgänger, wenn auch nicht im redaktionellen Sinne, so jedoch im Aufbau. Da wäre erstens die „Luxemburger Illustrierte“, welche vom 24.10.1924 bis 1927 wöchentlich, dann alle 14 Tage bis zum 10.11.1931 erschien. Sehr textlastig, höchstens eine Seitenaufspaltung in zwei Teile (aber nicht zu oft), mit genauen Urheberangaben versehen, mit Inhaltsverzeichnis aller im Jahr oder über mehrere Jahre publizierten Artikel. Das ist eine sehr wissenschaftliche Herangehensweise, gleichbedeutend mit langweilig für Mann und Frau der Straße. Dieses erste Magazin musste 1931 eingestellt werden. Professioneller wurde es mit der am 24.12.1933 erscheinenden „A-Z, Luxemburger illustrierte Wochenschrift“, herausgegeben von Frantz Stoltz bis zum 15.07.1934, dann ab dem 29.07.1934 bis zum Schluss am 01.05.1940 durch Hubert Clément - und in diesem Zeitraum gedruckt durch die *Imprimerie Coopérative Luxembourgeoise*.

Konkurrenz bekam die A-Z erst Ende 1939. Vom 09.12.1939 bis 01.07.1940 erschien in der *Bourg-Bourger* Druckerei „D’Revue“. Obschon bei *Bourg-Bourger* gedruckt, wird dieses Magazin nicht als Vorgängerin der Nachkriegs-„Revue“⁸ betrachtet. Die berühmte, mittlerweile digitalisierte A-Z wird ebenfalls oft als Vorgänger der heutigen Revue gehandelt. Dies ist genauso falsch.

Die A-Z bestand nur fast sieben Jahre und doch enthält sie den Stoff, aus dem

die heutigen Magazine noch gemacht werden. „D’Revue“, nur sechs Monate bestehend, zum gleichen Preis wie die A-Z (2 Franken) zu erhalten, erschien samstags. Die A-Z änderte vielleicht daraufhin 1940 ihren wöchentlichen Erscheinungstermin. Trotzdem fällt auf, dass „D’Revue“ fotoreportagenmäßig fast immer eine Woche Vorsprung vor der A-Z hatte. Beide Magazine boten mehr als nur Artikel über die Herstellung von Korkenziehern oder über Salatgurkenkultur.

Jahresrhythmus und Klassiker

Die A-Z orientierte sich im Jahresrhythmus an hierzulande üblichen, insbesondere christlichen Festen und den Wetterauswirkungen: Was bringt das neue Jahr (Astrologie und „Nachruf“), Nationalfeiertag (damals im Januar, mit Feuerwerk), Tauwetter/Schneesmelze („Röser am See“, Bilder vom Hochwasser im „Röserbann“ (29.01.1939)), Fastnachts-umzüge, Burgbrennen, Aprilscherz⁹, Osterbräuche und Ostereier, „Bilder von der Emeischen“, Klibberjungen, Handels- und Gewerbeausstellung, Maifeier, Oktave und Schlussprozession, Echternacher Springprozession, Muttertag, Tour de Luxembourg, Weinmärkte, Braderie, Erntezeit, Schobermesse, regelmäßiger Luxemburger Tag auf der Ausstellung in Metz, Schulanfang, Traubenmarkt an der Mosel, Winterumzug, Allerheiligenfeier, Winterstimmung an Mosel und Sauer, bzw. Winterlandschaften (Eisbahnen im überschwemmten Röserbann (24.02.1935 / 24.01.1937)), Nikolaustag, Barbarafeier und Weihnachten.

Welche Artikel-Klassiker verkauften sich immer und halfen die Auflage zu steigern? An erster Stelle stand und steht noch heute die großherzogliche Familie. Gäbe es keine Monarchie in Luxemburg, so müsste man sie gründen. Und wenn doch nicht, würden auch Luxemburger Magazine sich auf die ausländischen Herrscherhäuser stürzen. Mit der Präsenz der Großherzogin zusammenhängend gab es häufig Reportagen über Staatsbesuche, neue Botschafter und Botschaftsempfänge, Armee (Kommandowechsel), Viertel-Jahrhundertfeiern (25, 50, 75, 100, etc. Jahresfeiern), neue Regierungen, patriotische Manifestationen allgemein, Grundsteinlegungen und Eröffnungen. Süße Tierartikel gab es ebenfalls bereits: Hundedressur, Hundeausstellung des Hubertus-Club, „Der beste Freund des Menschen“, zu Besuch bei Kleintierzüchtern. Es existierte eine Frauen- und Kindermoderubrik, wobei keine Fotos, sondern Zeichnungen abgebildet wurden. Erst ab dem 05.12.1937 wurden erste Damenfotos abgelichtet, bei Kindern ab dem 02.01.1938. Die meisten leicht bekleideten Damen waren nur auf zwei Seiten „L’été à Hollywood“ (30.07.1939) zu finden.

Neben den Fahrraddenren (Cyclo-Cross), Fußball, Turnfesten, Boxturnieren und Schwimmmeisterschaften begeisterten Auto- und Motoradrennen die Massen. Selbst die Zigarettenwerbung zeigte sich sportlich: „L’Africaine, la cigarette du sportif“ stand auf den Plakaten zu lesen.



Heute nicht mehr lustig: Die Bierprobe aufs Exempel (D’Revue, 14/1940, S. 11)

Pfadfinderveranstaltungen mit Pow-wow (FNEL) und Thinking day (AGGL) waren populär. Die Vorstellung von Ortschaften und Regionen à la „Das malerische ...“ kam und kommt bis heute gut an. Ebenso Luftfotos (Luxemburg aus der Vogelschau), Preisausschreiben, Hochwasser, Luxemburger Persönlichkeiten, „Auslandsluxemburger“ (Luxemburger in Amerika), Firmenvorstellungen, Starinterviews, Rezepte, silberne, goldene und Diamanthochzeitsfeiern, Comics¹⁰, Tourismusförderung und Gymnastik.

Aktualität

Die Rubriken „*Bilder der Woche*“, bzw. „*A-Z Aktualitäten*“ boten alles Mögliche: tödliche Verkehrsunfälle, internationale Kongresse in Luxemburg, Ausstellungen des Cercle artistique oder von einzelnen Künstlern, die Echternacher Friseurmannschaft, usw. Interessant ist der Fakt, dass Erinnerungsveranstaltungen an den Weltkrieg, später der Erste genannt, regelmäßig stattfanden und über diese berichtet wurde. Sogar ab Anfang der A-Z an.¹¹

Nationale Persönlichkeiten oder berühmte Personen, die aus Luxemburg stammten oder hier kurz verweilten, gehören noch heute zum Repertoire der Magazine. Es wurde vorgestellt, interviewt, besucht, an sie erinnert: Batty Weber, Dicks, Victor Hugo, Klaus Cito, Jean Schaack, Eugen Mousset, René Leclère,



Aufbau der „Schuster-Linie“:
Luxemburgs passive Grenzschutzmaßnahmen
(Revue 9/1940, S. 16)



1939 - Der Krieg naht: der erste A-Z-Artikel zum Thema „Training mit Gasmasken“
(26.03.1939, S. 16-17)

Juliette Faber, Pier & Mett Clemens, u.a. mehr. Die Event-Kultur gab es auch schon früher und zog viele Leute an. Auch Journalisten und Fotografen. Doch manche journalistische Vorlieben spielten eine Rolle. Dieser Verdacht ist berechtigt, wenn beispielsweise so viele Kajak- und Kanufahrten in einem Magazin der 1930er Jahre abgebildet sind. War Paddeln in Luxemburg etwa ein wahrer Volkssport? Wohl kaum. Neben einem Tretroller-Rennen (09.08.1936) und Erdbeerfest in Steinsel (05.07.1936) war aus heutiger Sicht die Eröffnung der Fluglinie London-Esch/Alzette (10.04.1938) ein Höhepunkt. Vandalismus gab es übrigens auch schon vor 1940: Abt Berthold auf der Echternacherbrücke wurde doch glatt geköpft! (19.03.1939)

A-Z-Leser wurden natürlich ebenfalls über die internationale Aktualität informiert. Neben Weltausstellungen (mit lux. Präsenz) war Palästina bereits ein Thema (06.11.1938). Mussolini tauchte erstmals in einem 16seitigen Bericht über den „Krieg ohne Kriegserklärung“ zwischen Italien und Abessinien auf (27.10.1935), Hitler im Artikel „Deutschland stellt Europa vor einen neuen Gewaltstreich“ (Kündigung des Locarno-Vertrags - Besetzung des Rheinlandes - 22.03.1936). Der Tod eines Papstes (Pius XI.) und die Wahl eines neuen füllte, mit allen Nachfolger-Spekulationen, viele Seiten in vielen Heften (26.02.1939 bis 26.03.1939).

Rubriken

Neben den klassischen Rubriken Humor (Albert Simon), Bilder der Woche, „*Unser Interview*“, Radio-Luxemburg-Programm, Rätsel, etc., wie sie noch heute in Magazinen zu finden sind, waren folgende Spalten vor 1940 erfolgreich:

- „*Toten der Woche*“: anfangs nur zwei, dann ab dem 25.10.1936 eine ganze Seite umfassend, mit bis zu 12 Abbildungen ab dem 09.05.1937. Eine ähnliche „*Opfer der Arbeit*“-Spalte (18.02.1934) fand nicht denselben Anklang.
- „*Der Amateurphotograph. Wo liegt der Fehler? Wie schaffe ich Abhilfe?*“ Amateurfotos konnten an die A-Z geschickt werden, wurden abgedruckt und von einem Berufsfotograf beurteilt (ab dem 05.04.1936). Es existierten auch Fotowettbewerbe (Bsp. „*Das beste Herbstbild*“). Der „*Kursleiter*“ brachte den Nutzen dieser Rubrik für ein Magazin auf den Punkt: „*Ihr alle interessiert euch für die Gegenwart in Bildern, das bekundet eure Zugehörigkeit zur Lesergemeinde der A-Z.*“ (02.10.1938)
- „*A-Z-Leser grüßen mit Bildern*“ existierte von Anfang an bis Ende 1938, nach einer kurzen Pause bis September 1939. Dort „posteten“ treue Leser ihre Fotos mit lustigen Beschriftungen: „*Bopa und Klein-Renée aus Kayl*“, „*Der Sparverein „Hemlech Mo'k“ von Petingen auf dem Ausflug*“, „*D'Giedel von Ce'sseng*“, „*Die Kaktus-Königin von Manternach*“, „*Lustige Düdelinger*“

Luxemburg erhält seine Flugwaffe

Die ersten „Lirpa“-Apparate sind angekommen!



Vic Fischbach

Es gab noch Humor in Kriegzeiten: der erste wahre Aprilscherz auf einem Luxemburger Magazin-Cover (D'Revue 13/1940).

grüssen aus Wiltz". Man braucht wohl nicht zu präzisieren, dass Kinder mit Katzen ein häufiges Motiv darstellten.

- Bilder/Fotos zum Ausschneiden/ Aufhängen, als DIN-A4-Mini-Poster, jeweils sogar zweimal in einem Heft. Themen waren: Tal der Schinder (Rotationsdruck), Bilder von Künstlern (Harry Rabinger z.B.), Fotos z.B. von Lux.-Stadt, Filmstars („Marlène rêveuse“ (14.06.1936)), usw.

Durch Gesellschaftsveränderung wurden u.a. folgende Ereignisse, welche früher auch in Magazinen zahlreich zu finden waren, im Laufe der Zeit gänzlich von den Zeitungen übernommen: Kinderkostümfeste, Fahnenweihen, Stiftungsfeste, Lehrerjubiläen, Meisterprüfungen / Diplomüberreichungen, Ferienkolonien, Lotterieziehungen, Erntedankfeste, Jagdtrophäenfotos, Tiersegnungen, Primizfeiern, Pfar-
rerjubiläen, Priesterweihen und Firmungen.

Anliegen

Nach diesem schnellen und kurzen Überblick über Zeitschriften in Luxemburg möchte der Verfasser eine Bitte insbesondere an die hiesigen Magazine der Gegenwart richten. Die „A-Z“ und „D'Revue“ gaben sich doch etwas Mühe, luxemburgische Texte in Form von Gedichten, Liedern und Artikel abzudrucken. Es wäre doch heute absolut möglich - und eine wahre Bereicherung der Magazinkultur in Luxemburg -, ähnlich der „Buch am Zuch“-Initiative, gelegentlich oder regelmäßig Auszüge aus luxemburgischer Literatur zu veröffentlichen.

Jean-Marie Reding

¹ Jede Unterscheidung zwischen „journal“ und „périodique“, wie sie manchmal anzutreffen ist, ist falsch;

² Beispielsweise waren die „Publications de la Section historique“ (PSH) des großherzoglichen Instituts über ein Jahrhundert lang eine Zeitschrift. Bis nur noch ein Autor und ein Betrag ein ganzes Heft füllten und somit zwischenzeitlich aus der Zeitschrift eine Monografie-Reihe wurde;

³ Die luxemburgische Zeitschrift mit der wohl längsten regelmäßigen Erscheinungsweise war das „Bulletin triennal de la Société de l'art à l'école“ (alle drei Jahre);

⁴ Im Sinne von: in Großherzogtum Luxemburg herausgegeben und gedruckte Zeitschriften. Somit sind z.B. das „Bundeswehr-Sportmagazin“ und der „Bundeswehr-Report“, einige wenige Nummern gedruckt bei Saint-Paul, nicht mit inbegriffen;

⁵ Das Coverfoto von „Télécran“ zeigte Xavier Bettel (Regierung, liberal) und das der „Revue“ Claude Wiseler (Opposition, CSV). Verkehrte Welt;

⁶ Dies geschah beim Artikel von Denis Scuto, „Mémoire et histoire de la Seconde Guerre mondiale au

Luxembourg. Réflexions sur une cohabitation difficile“. „Hémecht“, 58. Jg., N°4 / 2006, S. 499;

⁷ Reitz, Joan M.: Dictionary for library and information science, 2004;

⁸ Der Beweis: Die Nachkriegs-„Revue“ trägt selbstbewusst eine Jahrgangsangabe (1. Jg.);

⁹ Die A-Z versuchte es eher mit Ironie: Fotos einer Luxemburger doppelköpfigen Rinderrasse und tollwütigen Ziegen aus Zolver (02.04.1939). „D'Revue“ war mit ihren Fotomontagen zum 01.04.1940 wesentlich origineller;

¹⁰ Jempis Abenteuer ab dem 18.02.1934), Flix und Fox, Detektiv Schniffler und Bobby (ab dem 12.12.1937, gelegentlich farbig), Die Todesstrahlen (ab 13.03.1938), Abenteuer von Charlie Chan (ab dem 23.12.1939) und die Abenteuer von Jempie und Jäng (ab dem 29.01.1940);

¹¹ Erinnerung an den [1.] Krieg, November 1918 (25.11.1934), Waffenstillstandsfeier in Luxemburg (21.11.1937), Frontkämpfer in Ostende (24.07.1938), „Zwanzig Jahre - Tote des Weltkriegs warnen“ (09.10.1938).

Zeitgeist...

Einige Beispiele aus der Vorkriegszeit:

1 Veraltete Terminologie:

- Ein luxemburgischer Erbgroßherzog besucht mit zwei seiner Schwestern 1929 das „Negerdorf“ auf der Schueberfouer. (Das Füllhorn, Monatskalender auf das Jahr 1930).
- Der Groupement des élèves/étudiants indépendants hat sich ein besonderes Tanzveranstaltungsthema (Jazz-Abend) einfallen lassen: „Soirée nègre du G.E.I. au Pôle Nord, le samedi, 22 février 1936“. Mit „Bar nègre“. (G.E.I.-Revue, N°1 & 2, 1936)

2 Politisch unkorrekt, früher und heute:

- Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin vom 07.-09.09.1934 macht die luxemburgische Mannschaft den olympischen Gruß. Wirklich? Zweifel sind angebracht. (A-Z Illustrierte, 23.09.1934)
- „Die Luxemburger Mannschaft grüßt mit dem Olympischen Gruss.“, beim Handball-Länderspiel Deutschland-Luxemburg in Saarbrücken am 02.02.1936. Die Fotos lügen nicht und es handelt sich eindeutig um einen Hitlergruß. (A-Z Illustrierte, 16.02.1936)

3 Schlechter Geschmack:

- Über den Geschmack des A-Z-„Kriminalreporters“ Tony Jungblut lässt sich wahrhaft streiten. Manche seiner Reportagen beinhalten Fotoalben, wie „Das Gesicht des Verbrechers“ (21. April 1935) oder „Das Gesicht des Blinden“ (8. Januar 1939). Die am meisten schockierende Seite der luxemburgischen Magazinkultur befindet sich in der A-Z Illustrierten vom 19. April 1936, Seite 13. Es zeigt einen Adoptionskatalog für Kinder degenerierter Eltern („Rettet das [!] Kind und die Jugend...“). Die Bildzeilen sind abstoßend.